

ANZEIGE,

betreffend

ein im allgemeinen Interesse der Seefahrt unter dem Namen

NORDDEUTSCHE SEEWARTE

zu errichtendes nautisch-meteorologisches Institut.

Vor nunmehr 25 Jahren machte in den Vereinigten Staaten unter der Leitung des Lieutenants Maury ein öffentliches Institut den Anfang, neben den allgemeinen Zwecken wissenschaftlicher Meteorologie, durch Bearbeitung der von Schiffsführern aller Nationen nach einem bestimmten System geführten Journale Anweisungen zu verfassen, um die oceanischen Reisen zu sichern und abzukürzen. Seitdem haben die Regierungen der Niederlande, Grossbritanniens und Frankreichs Anstalten errichtet, welche ein gleiches Ziel verfolgen. In Utrecht, London und Paris bestehen jetzt nautisch-meteorologische Institute, welche im allgemeinen Interesse der Seefahrt das von Maury begonnene Werk fortsetzen und in erfreulich gemeinnütziger Weise, wissenschaftlich wie praktisch, weiter auszubilden bemüht sind. Deutschland, dessen Handelsmarine gegenwärtig in der Welt die dritte Stelle einnimmt, hat an diesen Bestrebungen bisher nur ganz untergeordnet und zeitweilig sich betheilig, indem eine Anzahl von deutschen Capitainen auf einzelnen Fahrten geführte meteorologische Journale als Material an das National Observatory in Washington eingesandt sind. Es erscheint jedoch nicht minder durch die Wichtigkeit der Sache an sich, als durch die Rücksicht auf Deutschlands maritime wie wissenschaftliche Stellung geboten, dass wir auch hierin nicht länger hinter anderen Nationen weit zurückbleiben, und ihnen allein das Verdienst und den Ruhm überlassen, die nautische Meteorologie zeitgemäss auszubilden.

Allerdings wäre es das einfachste und bequemste Auskunftsmittel, an die Norddeutsche Bundesgewalt das Gesuch zu richten, nach den Vorgängen in den Vereinigten Staaten, den Niederlanden, Grossbritannien und Frankreich die Sache in die Hand zu nehmen. Allein man wird bei unbefangener Würdigung der Verhältnisse nicht verkennen, wie gegenwärtig und in nächster Zeit die Regierungskreise in Berlin durch viele andere Angelegenheiten der dringlichsten Art schon so sehr in Anspruch genommen sind, als dass zu erwarten wäre, den hier in Rede stehenden Gegenstand sofort ohne alle Vorbereitung in zweckentsprechender Weise direct von ihnen gefördert zu sehen. Mit der Einrichtung eines deutschen nautischen Instituts aber noch länger zu warten, erscheint unstatthaft, wenn man auf den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen und die Thätigkeit der Institute in Utrecht und London den Blick wirft. Und ebenso einleuchtend ist es, dass wenn nur erst durch die eigenen Bemühungen des norddeutschen Kaufmanns- und Seemannsstandes, unter Benutzung der anderswo schon gesammelten Erfahrungen und bewährten Einrichtungen, mit praktischer Einsicht die Fundamente eines solchen Instituts gelegt worden sind und dessen Wirksamkeit, obschon in bescheidenem Maasse, doch mit anerkanntem Erfolge begonnen haben wird, dann die Fortführung und Ausdehnung der Unternehmung durch angemessene staatliche Fürsorge um so sicherer und gedeihlicher sein muss.